

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 30=50 (1884)

**Heft:** 43

**Artikel:** Die italienische Landes-Verteidigung

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-96013>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sprachen gesprochen und alle Glaubensbekenntnisse des Landes haben ihre Vertreter. Was aber militärisch noch besonders ungünstig in's Gewicht fällt, ist der Umstand, daß die verschiedenen Gebietstheile in einer sehr ungünstigen Verkehrsverbindung zu einander stehen, was, abgesehen von der Schwierigkeit einer raschen Konzentration der Division im Kriegsfall, auch der freien Vereinigung der Offiziere zu ihrer privaten Fortbildung im Frieden sehr hinderlich ist. Alle diese Verhältnisse können auf die Instruktion und den inneren Kitt der Division nur nachtheilig einwirken, und es ist nothwendig, daß man sich bei Beurtheilung ihrer Leistungen hieran erinnere. Trotzdem nimmt die VIII. Division im Vereine ihrer Schwesterdivisionen eine durchaus achtunggebietende Stellung ein, Dank ihrer Führer und ihres vorzüglichen Soldatenmaterials.

Die VIII. Division steht unter einem Kommandanten, der den Krieg aus langjähriger eigener Erfahrung kennt, und den Begabung, Neigung und Beruf an diesen verantwortungsvollen Posten gestellt haben. Den besten Theil der erfreulichen Erfolge des diesjährigen Truppenzusammenzuges stellen wir auf Rechnung des unbedingten Vertrauens und der sympathischen Hingebung, welche die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten ausnahmslos ihrem Führer entgegenbringen.

Die Brigadekommandanten sind nach alteidgenössischer Tradition gleichzeitig angesehene Führer und Vertreter des Volkes in kantonalen und eidgenössischen Angelegenheiten.

Der Kommandant der XV. Brigade, Oberstbrigadier Arnold, kommandirte die Infanterie aus der Urschweiz, dem Ober-Wallis und dem graubündnerischen Oberlande, nämlich:

Das Regiment 29, Oberstlieutenant Gallati:  
Bataillon 85, Glarus,  
" 86, Schwyz,  
" 87, Uri.

Das Regiment 30, Oberstlieutenant Henggeler:  
Bataillon 88, Ober-Wallis,  
" 89, Ober-Wallis,  
" 90, Vorder- und Hinter-Rheinthal mit seinen Nebenthälern.

Der Kommandant der XVI. Brigade, Oberstbrigadier Raschein, befehligte die Infanterie aus den übrigen Theilen von Graubünden und aus dem Kanton Tessin, nämlich:

Das Regiment 31, Oberstlieutenant Camenisch:  
Bataillon 91, Misox, Hinter-Rheinthal, Chur,  
" 92, Davos, Prättigau u. Maienfeld,  
" 93, Engadin, Bergell, Puschlav und Münster.

Das Regiment 32, Oberstlieutenant Colombi:  
Bataillon 94, Lugano und Mendrisotto,  
" 95, Val Maggia und Locarno,  
" 96, Tessinthal und Blenio.

Das Schützenbataillon 8 setzt sich zu je einer

Kompagnie aus den Kantonen Graubünden, Tessin, Glarus und Schwyz zusammen.

Das Dragonerregiment unter Oberstlieutenant Fehr besteht aus:

der Luzerner Schwadron Nr. 22,  
der Nargauer Schwadron Nr. 23,  
der Zürcher Schwadron Nr. 24.

Die Artilleriebrigade (6 Sem.-Batterien) war von Oberstbrigadier Huber kommandirt und bestand aus:

dem St. Galler Regiment Nr. I, Major Hohl (Batt. 43, 44),  
dem Luzerner Regiment Nr. II, Major Balthasar (Batt. 45, 46),  
dem gemischten Regiment Nr. III, Major Pestalozzi (Batt. 47 von Zürich, Batt. 48 von Tessin).

Divisionspark Nr. 8 (40 Fuhrwerke) unter Major Wüest.

Geniebataillon Nr. 8 (29 Fuhrwerke) unter Major Ammann.

Feldlazareth Nr. 8 (4 Ambulancen) unter Major Moll.

Verwaltungs-Kompagnie Nr. 8 unter Major Hegner.

Das Geniebataillon bildete außer seinen 3 Kompagnien noch eine optische Signalabtheilung mit 5 Apparaten oder Stationen unter Generalstabsmajor von Escherner.

Vom Feldlazareth wurden 2 Ambulancen mit Gebirgsausrüstung versehen.

Sodann waren der Division zugetheilt:

Die Guidenkompanie Nr. 12,

Das Gebirgs-Artillerieregiment Major Zuan (Batt. 61 aus Graubünden, mit Pferden, Batt. 62 aus Wallis, mit Maulthierern bespannt).

Die Verwaltungskompagnie Nr. 6.

Die Rekrutenbataillone Nr. 6 und 7.

Die beiden letztgenannten Bataillone bildeten den Hauptbestandtheil des „feindlichen“ Detachements unter Generalstabs-Oberstlieutenant Schweizer.

Eine außerordentliche Menge von Offizieren folgte den Manövern als Zuschauer, theils in Uniform, theils in Zivil. Sodann hatten die fünf größten Staaten des Kontinents ihre Vertreter gesandt: Frankreich 3, Deutschland 2, Oesterreich 2, Italien 1 und Rußland 1 Offizier.

(Fortsetzung folgt.)

## Die italienische Landes-Vertheidigung.

(Fortsetzung.)

Auf den Krieg in der Ebene übergehend, trägt der Oberst Perruchetti dem eigenthümlichen Charakter der lombardischen Ebene volle Rechnung. Ihr größter Theil ist bedeckt durch dichte Anpflanzungen aller Art und kuppirt durch ein fast unentwirrbares Netz von Kanälen und Gräben, die Uebersicht, wie die Bewegung sind daher sehr gehindert. Dieser Charakter des Landes kommt der Vertheidigung sehr zu statten; er erlaubt der

Armee auf einem, wenn auch schwierigen, doch bekannten Terrain zu fechten, während der Gegner sich ganz ungewohnten Terrainverhältnissen gegenüber sieht, die seine Thätigkeit nach vielen Richtungen hin beschränken, ja ganz lahm legen werden. Wir erinnern hier nur an die Schlacht von Magenta und die sich dem Flankenmarsche des Generals Mac Mahon entgegensetzenden Schwierigkeiten.

Die italienischen Truppen werden stets und ständig auf diesem schwierigen Terrain geübt. Hindernisse werden beseitigt, Kolonnenwege mit bereit gehaltenem Material im Moment der Benutzung improvisirt, aus der Kolonnen- und Marschformation wird rasch in die Gefechtsformation übergegangen, denn nirgends sind Rencontre-Gefechte häufiger, als in diesem unübersichtlichen Terrain. Kurz, der Charakter der lombardischen Ebene ist ein nicht unwichtiges Moment in der Vertheidigung Italiens; es soll aber erst in zweiter Linie auftreten.

Dieser Landestheil ist dagegen das eigentliche Armee-Aufmarschgebiet. Drei Hauptisenbahnliesen stehen für den Truppentransport aus der Halbinsel zur Verfügung:

1. Die Bahn längs der adriatischen Küste von Brindisi über Ancona nach Bologna.

2. Die Bahn aus Unter-Italien von Reggio über Metaponto (am adriatischen Meere) nach Neapel und über Rom und Florenz ebenfalls nach Bologna führend. Beide Linien sind nur durch zwei Transversal-Linien Foggia-Caserta und Ancona-Orte mit einander verbunden.

3. Die Bahn am mittelländischen Meere von Rom über Spezzia und Genua nach Alessandria und Turin. —

Diese drei durchgehenden Transportlinien sind nur eingleisig. Die mittlere Linie liegt strategisch geschützt, dagegen sind die beiden anderen, ihrer Lage hart an der Küste wegen, leicht Zerstörungen durch die feindliche Flotte ausgesetzt. Namentlich erscheint die westliche Küstenbahn gefährdet, ja deren Benutzung durch die Flotte des Gegners unter Umständen unmöglich gemacht. Dieser Schienenweg geht in seinem nördlichen Theile von Massa ab durch eine Menge Tunnel, sowie über Brücken und Viadukte hinweg, die vom Meere aus zugänglich und leicht zu zerstören sind.

Wenn Frankreich von Marseille und Toulon unter dem Schutze seiner Panzerschiffe mehrere Truppeneinheiten zugleich gegen die toscanische Küste vorwirft, wird Italien im Stande sein, so sehr es auch bedacht ist, seine Panzerflotte qualitativ und numerisch zu verstärken, diesem Angriffe von dem nördlich der Arno-Ebene mit so vielen Kosten gebauten Hafen von Spezzia aus wirksam entgegenzutreten?

So fragt mit Recht das „Journal des sciences militaires“. Der Oberst Perruchetti erkennt die Ueberlegenheit der französischen Flotte an und gesteht für sie die Möglichkeit zu, nicht allein Truppen in den Häfen und auf den Rheden, sondern

auch an jedem beliebigen Punkte der Küste landen zu können. Die Aufgabe der eigenen Flotte ist nach seiner Ansicht, das Landen des Feindes um jedes Opfer (con proprio sacrificio) zu verzögern oder zu verhindern, und die Aufgabe der Landarmee, den ausgeschifften Feind sofort anzugreifen, bevor er sich eine Operationsbasis hat schaffen und einen bedeutenden Theil des Landes hat besetzen können. Die strategisch wichtigen Punkte im Innern werden durch Befestigungen gedeckt, damit sie nicht allzu leicht in die Hände des Feindes fallen, falls diesem die Ausschiffung eines Korps geglückt ist. — Das verschanzte Lager von Rom ist in diesem Sinne gebaut. Ein zweites sollte so rasch als möglich im Arno-Thale, bei Pisa, erstellt, um das an der Küste zwischen Spezzia und Livorno gelandete feindliche Korps in seinem Vorrücken im Arno-Thale behufs Abschneiden der Verbindungen zwischen dem Bassin des Po und der Halbinsel zu hindern.

Die italienische Flotte kann wohl die österreichische im Schach halten, darf aber den französischen Flottenunternehmungen gegenüber nie aus der Defensive herausgehen, selbst in dem Falle nicht, wo sie die deutsche und die österreichische Flotte zu Verbündeten hätte. Sie hat, wie schon erwähnt, die Ausschiffung des Feindes, selbst mit eigener Aufopferung, zu hindern und nur diesen Zweck im Auge zu behalten. Befestigte Punkte an den Küsten werden der Flotte gestatten, in voller Freiheit und Sicherheit zu manövriren und ihr die Aufgabe erleichtern.

Wie stellen sich nun, angesichts der so sehr nachtheiligen Lage der Transportisenbahnen für die Mobilmachung die Aufmarschverhältnisse der Armee im Po-Bassin?

Das „Journal des sciences militaires“ gibt darüber interessante Aufschlüsse. Die Lage der Bahnen ist bedroht, und die nicht bedrohte Mittelbahn im Innern hat so bedeutende Steigungen zwischen Pistoja und Bologna, daß ihre Leistung eine nur geringe sein kann. Auf dieser Strecke können auf einmal nur 13 mit je 13 Tons beladene Züge, und zwar auch nur mittelst besonders konstruirter Maschinen, befördert werden, und nicht weniger als acht Tage wären erforderlich zum Transport von 6000 Mann mit ihren Bagagen über diese Strecke.

Dazu kommt, daß die Bauart der meisten Bahnhöfe für das Ein- und Ausladen von Truppen und Fahrzeugen wenig geeignet und auch das Rollmaterial nicht allzu reichlich vorhanden ist. Kurz, die Beförderung der Truppen per Bahn aus der Halbinsel zum Po stößt auf manche Schwierigkeit, und man hat daher beschlossen — trotz der von Frankreich 1870 bei Beginn des Krieges gemachten üblen Mobilmachungs-Erfahrungen — die Infanterie schon am dritten Mobilmachungstage in ihrer Friedensstärke an die Konzentrationspunkte zu transportiren und ihr erst dorthin die Augmentations-Mannschaften, Fahrzeuge u. s. w. nachzusenden. Die Kavallerie und Artillerie sollen am

achten Mobilmachungstage marsch- resp. transportfertig sein.

Italien ist heute eine Nation in Waffen, nicht allein auf dem Papier, sondern in Wirklichkeit. Nach dem neuen Armee-Organisationsgesetze besitzt das Land eine in vier Armeen getheilte Feldarmee von 446,484 Mann und die Alpenkompagnien, eine Armee der zweiten Linie von 186,903 Mann mobiler Miliz, die in 12 Divisionen und 1 gemischte Brigade eingetheilt ist, eine Reservearmee der dritten Linie von 363,000 Mann eingetheilter Territorial-Miliz und endlich 700,000 Mann nicht Eingetheilte.

Von dieser Wehrkraft des Landes werden nach den ersten drei Wochen etwa 8 Armeekorps und 2 Kavalleriedivisionen am Po konzentriert sein können, während der Rest der Feldarmee mit 6 Armeekorps hier noch nicht disponibel sein wird. Theils werden diese Korps die Armee am Po noch nicht haben erreichen können, theils müssen sie noch so lange an den strategisch wichtigsten Punkten der langgestreckten Küsten verbleiben, bis die zu formirenden Mobilmiliz-Divisionen der Armee der zweiten Linie zur Ablösung bereit sind. Nach Ablauf der dritten Mobilmachungswoche werden indeß auch schon zahlreiche Mobilmiliz-Truppen zur Ablösung der Truppen der Operationsarmee den Festungsdienst haben übernehmen können.

Gedeckt wird der Aufmarsch durch das Elitekorps der schon in Friedenszeiten mobilen Alpenkompagnien, von denen 21 Kompagnien in der Stärke von 5241 Mann mit 30 Gebirgsgeschützen überall an der französischen Grenze vertheilt sind. Sie übernehmen vom Moment der Kriegserklärung an den strategischen Aufklärungs- und Sicherheitsdienst und vermögen, gestützt auf die an den Gebirgsübergängen errichteten Sperrforts, einen Einblick in die Verhältnisse des Feindes jenseits der Grenze zu gewinnen und sein Anbringen einige Zeit aufzuhalten. Die an den übrigen Grenzen entbehrlich gewordenen Alpenkompagnien werden sofort, am zweiten Mobilmachungstage, herbeigeführt und bringen den Bestand auf 9000 Mann. Hinter dieser ersten Linie formiren sich in kürzester Frist aus den Reservisten 72 andere Alpenkompagnien.

Die französischen Mobilisierungsverhältnisse, Italien gegenüber, liegen entschieden günstiger und ermöglichen, Dank des im südlichen Frankreich so gut entwickelten Eisenbahnnetzes, eine rasche Entwicklung der zum Angriff auf Italien bestimmten Streitmassen. Nur hierin, in dem überraschend schnellen Auftreten der Invasionsarmee in den Gegnern gleich anfangs erdrückender Stärke auf allen Uebergangspunkten zugleich, liegt für Frankreich eine Chance des Erfolges, und diese ist doch noch sehr gering in Anbetracht der überaus günstigen offensiven, wie defensiven Vertheidigungssituation auf italienischer Seite. Nach jetziger Lage der Dinge wird es der italienischen Vertheidigung nicht schwer fallen, auf allen Haupt- und Neben-Eintrittsrouten — ja auf Wegen, deren Betreten

man vielleicht nicht einmal ahnte — dem offensiven Elemente eine gewichtige, im Anfang der Operationen schwer in die Waagschale fallende Rolle zuzuthun. Die französischen Alpendistrikte sind überdies sehr schwach besetzt. In der Nähe der Pässe stehen nur in Briançon 3 (im Sommer 4) Bataillone und in Mont-Dauphin 1 Bataillon. Die Garnison von Briançon könnte vielleicht den italienischen Alpentruppen an der Besetzung des Mont Genève zuvorkommen; an den übrigen Pässen werden die Franzosen dagegen überall zu spät kommen.

Zum Aufmarsch der Invasionsarmee, welche auf zirka 300,000 Mann, wie wir später sehen werden, veranschlagt wird, stehen von der Rhone ab fünf Eisenbahnlinien zur Verfügung:

1. Die doppelspurige Bahn von Mâcon (Lyon) über Ambrion und Culoz nach Montmélan.
2. Die doppelspurige Bahn von Lyon nach Grenoble.
3. Die einspurige Bahn von Valence nach Grenoble.
4. Die einspurige Bahn von Avignon nach Gap (Digue) und
5. Die doppelspurige Bahn von Marseille (Loulon) nach Nizza (Menton).

Zwei Eisenbahnen verbinden diese Linien längs der Rhone untereinander. Die beiden ersten Bahnen treffen in Montmélan zusammen und führen als Mont-Cenis-Bahn bis an den großen Tunnel. Die dritte vereinigt sich mit der zweiten schon westlich von Grenoble, und die vierte wird über Gap hinaus bis Briançon fortgeführt.

Wenn nach dem französischen Mobilmachungsplane die Mobilmachung am 7. Tage vollendet ist, so könnte mit dem Truppentransport zur Grenze am 8. Tage begonnen werden. Diesen Vorsprung von mindestens 6 Tagen würden die italienischen Alpenkompagnien, deren kühne Offensive sich auf die allenthalben angelegten Sperrforts stützt, in entschlossenster Weise benutzen müssen, da ihnen die Ueberlegenheit über die französische Defensive in dieser Anfangsepoche der Operationen unbedingt gesichert ist. Sie werden materielle und moralische Erfolge erzielen, wenn auch Frankreich bei Beginn der Mobilmachung nicht säumen wird, durch die in den Alpendistrikten garnisonirenden Infanteriebataillone sämtliche Gebirgspässe hart an der Grenze zu besetzen.

(Fortsetzung folgt.)

**Von Savoyen für die Schweiz.** Eine militärpolitische Studie von einem schweizerischen Offizier. Zürich, Fr. Schulthess. 8°. Broschirt. Preis Fr. 1.

Welcher schweizerische Offizier hat sich nicht schon mit der Neutralitätsfrage von Savoyen beschäftigt, sich im Kreise von Kameraden über diese Angelegenheit ausgesprochen und bei diesem Anlasse verschiedene Ansichten vernommen? Die Verschiedenheit der Ansichten über einen so wichtigen Punkt rührte meistentheils von der Unkenntniß her der